

Goldberg



Haynauer

# Heimat = Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K.

Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen des Kreises Goldberg

Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

Nr. 12

Dezember 1954

5. Jahrgang



*Ein  
Frohes  
Weihnachtsfest  
wünscht  
allen  
Lesern  
und  
Mitarbeitern*



*Verlag und  
Schriftleitung*

Maria mit dem Kinde  
Neapolitanische Krippenfigur aus dem 18. Jahrhundert

## Schlesiens erste Universität | Von Gustav Richter, Wangen

Unter „Universität“ verstand man ursprünglich nicht die Gesamtheit der Fakultäten, sondern die „universitas magistrorum et scholarium“, die „Einheit der Lehrer und Schüler“. Es wurde nicht durch Vortrag gelehrt, man hielt „colloquium“, Gespräch, aus dem sich Kenntnis, Fähigkeit und Meinung entwickelten.

Faßt man „Universität“ so auf, dann bestand in Schlesien die erste in Goldberg bereits vor mehr als vierhundert Jahren. Sie wurde von dem eigenartigen Pädagogen Valentin Friedland, der nach Troitschendorf bei Görlitz, wo er 1490 geboren wurde, auch Trotzendorf genannt wurde. Er wirkte, nur durch Reisen zu den Reformatoren Luther und Melancthon sowie vorübergehende Tätigkeit in Liegnitz unterbrochen, insgesamt 33 Jahre als Rektor des Goldbergner Gymnasiums, das beinahe so alt ist wie das Maria Magdalena-Gymnasium in Breslau.

Der Ruf der Anstalt in Goldberg erhöhte sich durch die Neuerungen Friedlands derart, daß noch ein halbes Jahrhundert nach dem Tode Friedlands die protestantischen Eltern Wallensteins ihren Sohn, der später ein Herzog von Friedland wurde, von Prag aus auf das protestantische Gymnasium Goldberg schickten, wo allerdings nicht, wie sie erwarteten, ihr schwer erziehbarer Albrecht bescheidener wurde, weshalb er nach Altdorf in strengere Zucht kam.

Valentin Friedland, der nach seinem Studium in Leipzig als Lehrer bereits in einer Görlitzer Schule das Griechische als Unterrichtsfach einführte, verlegte sich in Goldberg, offenbar weil er mit dem schwierigeren Griechisch keine guten Erfahrungen gemacht hatte, auf das Lateinische. Er brachte seine Schüler zu einer derartigen Beherrschung dieser Sprache, daß in seinem Unterricht, der mehr Gespräch als Vortrag und Abfragen war, allmählich völlig Lateinisch gesprochen wurde.

Seine Schüler waren jedoch bald nicht allein Knaben. Er zog auch Mädchen und ältere Menschen beiderlei Geschlechts in sein Gymnasium. Angehörige vieler Stände und Berufe strömten ihm zu. Denn es ging bei ihm meistens humorvoll zu. Und bald kam es dahin, daß die Bürger Goldbergs und weiter Umgebung bei Einstellungen Beherrschung des Lateinischen oft zur Bedingung machten.

Es wimmelte in Goldberg förmlich von „lateinischen“ Kaufleuten, Arbeitern und Dienstboten.

Wie ganz selbstverständlich, konnte Friedland-Trotzendorf sein Kollegium mit „senatus populusque Romanus“, Senat und Volk Roms, ansprechen. In seiner Hörschaft gab es nach altrömischem Muster Zensoren, Quästoren, Tribunen und sogar Konsuln. Jeder hatte ein Amt. und die Klassen wie das ganze Gymnasium wurden von der klassisch gebildeten Schülerschaft in Selbstverwaltung geführt. Der Neuerer hatte also so etwas wie „Schülerräte“ vor vier Jahrhunderten schon vorausgenommen. Höchst demokratisch waren die Methoden am Gymnasium Goldberg, diesem frühen schlesischen Universitätsersatz, und es ist durchaus verständlich, daß sie später dem ehrgeizigen Wallenstein nicht behagten.

Über seinem Schulstaat stand Trotzendorf als „dictator perpetuus“, auch wenn er gar



O du fröhliche, selige Weihnachtszeit!



Heilige Nacht

Holzchnitt von Bodo Zimmermann

nicht ständig zu diktieren brauchte. Sein Freund Melanchthon, für dessen reformatorischen Lehren er sich gleichfalls einsetzte, sagte über Trotzendorf, er sei „zum Rektor geboren, wie der ältere Scipio Africanus zum Feldherrn.“ Als 1554, also vor genau 400 Jahren, das Gymnasium Goldberg abbrannte, zog Trotzendorf, um den Wiederaufbau abzuwarten, mit seiner ganzen Schule nach Liegnitz um.

Dort erhielt er noch neuen Zuzug. Er mußte daher sein Kolloquium zunächst auf Deutsch beginnen. „Gott große Eudh, edle Ratsherren, Räte, Bürgermeister, Handwerker, Künstler, Kaufleute, Krämer, Bauern, Büttel, Henker und Lumpenvolk!“ hub er an, um seine Hörer erst allmählich zu würdigen Römern zu machen. Er starb wie ein Feldherr in der Schlacht. Auf seinem Katheder rührte ihn 1556 der Schlag. Trotzdem stammelte er noch witzig: „Auditores suavissimi (süßeste Hörer) Advoco in aliam scholam!“ (ich werde in eine andere Schule abgerufen!)

Trotzendorffs Bildnis wurde in Goldberg im neuen Gymnasiumbau und in der Kirche aufgehängt. Ein Brunnen, wohin er nach dem Beispiel alter Philosophen mit seinen Schülern spazieren zu gehen pflegte, wurde nach ihm benannt. Seine schon vorsorglich von ihm selbst gewählte Grabschrift lautete:

„Artes tradebam totius tempore vitae,  
et quae sunt mundi praemia? Pauper eram.“

Frei übersetzt, sagte der stets geistreiche Rektor dieser ersten schlesischen „universitas magistrorum et scholarium“ etwa: „Ich pflegte die Wissenschaften in der Zeit des ganzen Lebens, und welches ist der Lohn der Welt? Arm war ich.“ Im Jahre 1702 erst fast anderthalb Jahrhundert nach Trotzendorffs Heimgang, erhielt Schlesien mit der „Leopoldina“ in Breslau eine Universität im neueren Sinne. Doch nur Philosophie und Theologie für beide Konfessionen wurde gelehrt, bis mit der Verlegung der „Viadrina“ aus Frankfurt a. O. die Breslauer Universität auf fünf Fakultäten vervollständigt wurde.

## Zwei Briefe aus SCHÖNAU

Im Katzbachtal wohnt noch eine Anzahl Deutsche. Hin und wieder treffen von dort Nachrichten ein, die allgemeine Aufmerksamkeit auslösen. So auch die folgenden:

Vielen herzlichen Dank für Ihre Sendung, die wohlbehalten bei uns eingetroffen ist. Wir sind immer wieder erstaunt, welche Aufmachung und Qualität doch die verschiedenen Waren haben, es ist ein Unterschied bemerkbar, was die Güte anbetrifft. Bei den hiesigen Waschmitteln klagen z. B. die Frauen über aufgesprungene Haut an Händen und Armen, oder daß die Stecknadeln weich wie Draht und ohne Spitzen sind. Nähnadeln sind am Ohr scharf wie Rasierklingen. Darüber zu klagen ist freilich zwecklos. Für Zoll habe ich 41 Zloty bezahlt, was für Normalverdiener 1½ Tage Lohn ausmacht. In Bezug auf Qualität und Aufmachung ist uns ja die Sendung viel wertvoller, abgesehen davon, daß so viele dieser Kleinigkeiten hier überhaupt nur schwer erhältlich sind. Die gesandte Schmierseife ist in ihrer Qualität der hiesigen Toilettenseife vollkommen ebenbürtig, sogar noch besser.

Zum Bericht über unser Städtel: Ihr Haus mit Geschäft ist im guten Zustand..



Schickt Päckchen in die  
Sowjetzone!

Man hat alle Tankstellen ausgeschlachtet, nur bei Beer ist eine noch im Betrieb. Bei Ihnen wohnt ein Bergmann. Neukirch und Hundorf (ehemalige Zementfabrik)

haben jetzt auch Kupferbergbau.

Es gibt nur noch acht Geschäfte einschließlich Bäcker und Fleischer und eine Gastwirtschaft. Kino ist Donnerstag, Sonnabend/Sonntag. Theater alle 3-4 Wochen. Sehr oft ist „Zabana“, das ist Tanzvergnügen (meist mit Keilerei). Die Bäckerei (bei Helbig) bäckt keine Feinbackwaren. Die nächste Drogerie ist erst in Goldberg erreichbar. Die Fleischerei bei Schöps bot in letzter Zeit wenig Auswahl und außerdem war das Angebot knapp. Eine Gärtnerei ist bei Kafurke in Betrieb, und im übrigen sind bei uns die Preise höher als in Hirschberg. Es gibt nur einen einzigen Privatbetrieb, nämlich der Photograph. Kohle wird zugeteilt, ist zudem von minderer Qualität, auch Holz ist nur schwer erhältlich. Man sieht hier sehr viele Kahlschläge auf den Bergen in Richtung Neukirch a. K. Augenblicklich wird an der Eisenbahnbrücke gearbeitet. Nichtbewohnte Häuser verfallen langsam. Das Verhältnis zu den Deutschen ist jetzt gut. Verstöße werden bestraft. Die Mühle steht, sie ist nur Getreidemagazin. Alle Brücken der Katzbachtalbahn sind wieder instandgesetzt worden. Der Zugverkehr wurde verbessert. Unsere Anlagen wurden jetzt nach zehn Jahren wieder mit Bänken versehen. Das Holz dazu nahm man aus der evangelischen Kirche zu Hohenliebenthal. Die evangelische Kirche in Schönau ist noch in gutem Zustand, es mußte nur das Dach in Ordnung gebracht werden.

Ich schreibe mit Kopierstift, da die Federn schlecht und nur zeitweilig zu haben sind. Morgen feiert in Kauffung die evangelische Kirche ihre 200jährige Feier des Bestehens. Es gibt je einen deutschen Pfarrer in Liegnitz und in Schwednitz. In den Dörfern unserer Umgebung sind über 50 Prozent aller Bauern in Produktionsgenossenschaften zusammengefaßt. Die Abnahmestelle für ihre Erzeugnisse ist am hiesigen Schützenplatz. Das Haus von Frau Winkler-Prime ist jetzt Kindergarten, der Sägeplatz von Dannert ist Kohlenplatz geworden, sein Hau. steht leer. Es war zu-

letzt Kindergarten. Die Volksschule am Ring ist in die ehemalige Mittelschule verlegt worden.

Die katholischen Schwestern aus allen Ortschaften sind in einer Sammelstelle zusammengezogen worden. Das Fischer'sche Haus an der Hirschberger Straße, zuletzt katholisches Schwesternheim, ist nun als Entbindungsheim eröffnet worden. Die deutsche Schule in Goldberg ist gut besucht. Meine Kinder gehen nächstes Jahr auch dorthin. Das Hotel „Zum Adler“ wurde Volksbücherei und das Hotel „Zum Löwen“ ist jetzt Klubhaus der Bergleute. An der Drogerie soll eine feinmechanische Werkstatt eröffnet werden, der Eisenhandlung Beer eine Klempnerei angegliedert werden. Unsere Wasserleitung war in letzter Zeit sehr schadhaf, und in

#### DER POSTBOTE KOMMT!

Bitte Bezugsgeld für I/55 bereit halten!

der Badeanstalt der Hauptabfluß völlig versackt. Der Tennisplatz ist verwildert. Die Brauerei Altschönau und die Stadtbrauerei werden zu Wohnungen umgebaut, die Johanniskirche ist ausgeräumt, das kulturgeschichtlich so wertvolle Inventar angehängt in ein Museum gekommen. Der Friedhof ist unbenutzt.

Wir haben hier alle die Vermutung, daß uns die DDR als Deutsche verkaufen will, denn verschiedene Eingaben von uns werden so behandelt, als ob es Deutsche gar nicht gäbe.

\*

Schönau, den 3. November 1954

... Nun etwas anderes, Kauffung ist Stadt geworden, und das Städtel Schönau soll wieder Kreisstadt werden, wie früher, mit allen Aemtern. Die Eisenbahnbrücke über die Katzbach bei Schönau wird z. Zt. bedeutend verstärkt. Im Hause von Frau Winkler ist eine Spielschule eingerichtet worden. Das ehem. Fischer'sche Haus, das bis jetzt von den kath. Marienschwestern bewohnt wurde, ist geräumt worden. Auch die Schwestern sind fort, dort soll ein Entbindungsheim errichtet werden. Die Kleinhelmsdorfer Schwesternstation ist auch mit allem Inventar verschwunden.

Herzliche Heimatgrüße.

## Unsere Landsleute in Nürnberg

Ein froher Sonntag-Nachmittag vereinte die Heimatgruppe „Liegnitz“ am 7. Nov. 54 im Löhleinsgarten in Nürnberg. Nicht nur die „Liegnitzer“, auch die „Goldberger“, die „Haynauer“, die „Jaueraner“ und die „Lübener“ im Raume Nürnberg/Mittelfranken hat Heimatfrd. Büttner zusammengeführt. Daß die Nachbarstädter und -Dörfler sich alle mit Liegnitz als Metropole ihrer engeren Heimat sehr verbunden fühlen, bewies der zahlreiche Besuch in dem bis auf den letzten Platz dicht besetzten Saale.

Leider mußte der vorgesehene Lichtbildervortrag auf einen späteren Termin verschoben werden. Dafür bot Hermann Büttner anderweitige gute Unterhaltung, und die paar heimatlichen Stunden, während denen man sich gut in „Pfaffendorf“ oder „Princkendorf“ fühlen konnte, vergingen manchem viel zu schnell.

Die kleine Hauskapelle schuf mit einem Heimatliederpotpourri bald die rechte Stimmung, unser Elsner-Duo erfreute mit Spiel und Gesangseinlagen. Viel Beifall fand Hermann Büttner mit seiner Darbietung „Eine Stunde — Heimatkunde“, diesmal eine kleine Quiz-Veranstaltung mit 5 Damen und 5 Herren, die er sich auf die Bühne holte. Es war sehr interessant zu hören, was man wußte oder nicht wußte von unserer weiteren und engeren schlesischen Heimat. Den 1. Preis errang sich Frau Schatz (Liegnitz), den 2. Frau Katterfeld (Haynau). Alle Teilnehmer erhielten ein kleines Präsent überreicht.

Das Wiedersehen wird vielleicht ein „Kleiner Karnevalsrummel“ im Januar sein. Näheres sagt dann wie immer Euer Heimatblatt. Auf jeden Fall aber treffen wir uns wieder am Sonntag-Nachmittag, dem 6. März 1955 im „Löhleinsgarten“. habé.

## Patenschaftsfragen in der Braunschweiger Gruppe

Zunächst soll einmal grundsätzlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei den Versammlungen der Braunschweiger Heimatgruppe alle Heimatfreunde aus Stadt und Land des Kreises Goldberg, die jetzt in und um Braunschweig wohnen, herzlichst willkommen sind. Dazu gehören also auch die Haynauer, Schönauer,

Kauffunger und alle Dörfer, die nicht jedesmal einzeln genannt werden können. Am Volkstrauertag versammelten sich die Goldberger, wie immer, mit den Liegnitzern in der „Stadt Halle“. Erfreulicherweise nimmt der Besuch in letzter Zeit wieder zu. Die Leitung läßt es ja auch an Aktivität nicht mangeln. Freilich vermissen wir noch die Wolfenbütteler Heimatfreunde. Auf mehrere Anfragen bezüglich eines Patenkreises für Kreis Goldberg und seine Städte berichtete Hfrd. Brandt, — der zuvor der Toten beider Weltkriege und der Vertreibung gedacht hatte, — über die schon seit längerem aufgenommenen Bemühungen, einen Patenkreis zu finden. Die Stadt Alfeld/Leine, die Anfang des vorigen Jahres deswegen angegangen worden ist, mußte leider absagen, da ihre finanzielle Lage die Uebernahme der Patenschaft nicht möglich machte. Leider kam die Absage nach neun Monaten reichlich spät, da mit Rücksicht auf die mit Alfeld schwebenden Verhandlungen mit andern Städten keine

Das HEIMATBUCH der Altkreise  
Goldberg-Haynau-Schönau  
mit seinen 100 Abbildungen  
auf Kunstdruckpapier  
4.65 DM

ist das beliebteste Weihnachtsgeschenk  
für jeden Heimatfreund

Verhandlungen aufgenommen werden konnten. Diese sind aber inzwischen eingeleitet worden. Hfrd. Brandt bat mit Rücksicht auf die Delikatesse solcher Verhandlungen noch für kurze Zeit um Geduld. Er hatte zuvor über das gute Verhältnis der Liegnitzer zu ihrer Patenstadt Wuppertal berichtet und daraus die Schlüsse gezogen, daß wir alles Verständnis dafür haben, daß die Patenstädte nicht unerfüllte Wünsche erfüllen können, daß aber uns auch nichts daran gelegen sei, etwa wie in dem Verhältnis Köln—Breslau, in der Uebernahme einer Patenschaft lediglich eine schöne Geste der Patenstadt sehen zu müssen. — Am Sonntag, dem 19. Dezember, ab 15 Uhr führen wir unsere Adventfeier im „Haus Guldenschlag“, Petersilienstraße Ecke Guldenschlagstraße durch. Bitte Lichter und Pfefferkuchenpäckel mitbringen, denn Nikolaus möchte gern etwas in seinem Sack haben,

wenn er zu uns kommt. Am 16. Januar wird Prinz Karneval für uns in der „Stadt Halle“ sein fröhliches Zepter schwingen. Termine merken!

\*

Die Landsmannschaft Schlesien veranstaltet ihr gesamt-schlesisches Bundes-treffen 1955 am 26. Juni 1955 in

Hannover. Organisationsleitung, Hannover, Goseriede 5-6, Hochhaus. An die schlesischen Künstler ergeht eine Ausschreibung der Lm. Schlesien, Entwürfe für Plakate und Abzeichen zu diesem Treffen einzureichen. Nähere Bedingungen sind in der Bundesstelle Schlesien, Bonn, Poppelsdorfer Allee 15, zu erfahren.



## Streifzüge durch die Niederschlesische Heide / Von Otto Brandt

Auch in der Heimat weihnachtet es wieder. Der Niederschlesier, der aus den Kreisen der Ebene stammt, gedenkt gerade in der jetzigen Zeit gern der heimatlichen Wälder, die ihm zu allen Zeiten lieb und wert waren. zur Winterszeit aber einen Landschaftszauber unvergeßlicher Schönheit entfaltet.

Wer von Berlin nach Breslau über Sagan oder von Cottbus nach Görlitz mit der Bahn reiste, fuhr etwa zwei D-Zugstunden durch die gewaltigen Kiefernwälder der Niederschlesischen Heide, nachdem er eben erst das Gebiet der Märkischen Heide verlassen hatte. Auch die schlesische Heidelandschaft gehört zu den markanten Erscheinungen des „zehnfach interessanten Landes“ Schlesien, wenn sie auch als Reiseziel von den Nichtschlesiern und selbst von vielen Schlesiern kaum besonders beachtet wurde. Da war wohl eher die „Lüneburger Heide“ Trumpf, obzwar sie kaum mehr zu bieten hatte als unsere Heide. Aber es lockten in Schlesien die Sudeten vom Iserkamm bis zum Altvater mit ihrer abwechslungsreichen landschaftlichen Schönheit ungleich stärker. Freilich, im Herbst zwang allein die Pracht der blühenden Erika rechts und links der Bahnlinie sich darüber Gedanken zu machen, ob sich nicht mal ein Aufenthalt in die Heide lohne. Sie war freilich auch verkehrstechnisch zu wenig erschlossen. Trotzdem wurde die Niederschlesische Heide von Naturfreunden, von Ferien- und Sonntagswanderern gern aufgesucht, vor allem von den Städtern, die in ihrer unmittelbaren Nähe beheimatet waren.

Fünf von Süden nach Norden strömende Gewässer, fast in gleichem Abstand voneinander, teilten die riesenhafte Waldfläche in etwa gleich große Forsten ein: vom Osten nach Westen gesehen die Sprotte, der Bober, der Queis, der dreiarmlige Hammerbach und die Lausitzer Neiße. Fast alle genannten

Flüsse haben sich im geschlängelten Lauf breite Flußtäler durch das Waldgebiet geschnitten, was die Eintönigkeit der Landschaft angenehm unterbricht. Die Niederschlesische Heide beginnt im Osten bereits mit den Liegnitzer- und Lühener Staats- und Stadforsten. Vom Goldberg Kreis aus hatten die Reischter, Altenlohmer, Modlauer und die Aslauer zu ihren Gemeindeforsten nur kurze Wegstrecken. Hier beginnt bereits der von Sprotte und Bober eingeschlossene

### Primkenauer Forst,

in dem die Orte Armadebrunn, Kitlitztreben, Leschen, Liebichau, Malmitz liegen. Für Hunderttausende sind die Pilz- und Beerenzüge nach Armadebrunn während der beiden Weltkriege noch bestens in Erinnerung, da Armadebrunn für sie Ausgangspunkt ihrer Waldstreifen wurde, die für Gewinn von Zusatzkost sich immer lohnten. Die Klitschdorfer Heide zwischen Bober und Queis ist nach dem am rechten Queisufer gelegenen Hauptort der großen Herrschaft Klitschdorf-Wehrau genannt. Allein 23 000 ha gehörten dem Fürsten zu Solms-Baruth, andere beträchtliche Teile dieser Heide gehörten zum Forstbesitz der Töpferstadt Bunzlau, die neben Görlitz als eine der deutschen Gemeinden mit dem größten städtischen Waldbesitz galt. Schloß und Park, sowie die aus dem 16. Jahrhundert stammende Dorfkirche mit dem holzgeschnittenen Wandgrab des Kaspar von Rechenberg lockten in Klitschdorf zu längerem Verweilen. Dem Ort in westlicher Richtung gegenüber liegt



am linken Ufer des Queis das Dorf Wehrau, das der riesigen Wehrauer Heide, die sich westwärts bis längs des Laufs des Großen Hammersbach erstreckt, den Namen gegeben hat. Ihr nördlicher Teil, etwa von dort aus, wo die Autobahn zwischen Dohms bis Halbau-Hammerfeld das Waldgebiet durchschneidet, heißt die Saganer Heide. Sie reicht bis an das Stadtgebiet Sagens heran. Bekanntlich kam das ehemalige Herzogtum Sagan 1844 durch die Heirat der schönen Herzogin Dorothea mit dem Neffen Talleyrands in französischen Besitz. In seiner Eigenschaft als preußisches Thronlehen ist das Herzogtum erst 1935 erloschen, es gehörte jedoch bis zuletzt noch als „Waldgut Herrschaft Sagan“ mit 23 000 Hektar(!) den Erben der Familie Talleyrand, dem Herzog Boson von Valencav. Im Südwesten schiebt sich die Saganer Heide nahe bei Priebus an die Görlitzer Heide heran. Mitten in dieser Heide liegt der große Markt Flecken Freiwaldau, bekannt durch seine keramische Fabrik.

Wer die etwa im Raum Kohlfurt-Rauscha-Freiwaldau-Steinbach-Rothenburg O/L.-Penzig liegende

#### Görlitzer Kommunalheide

besuchte, mußte wissen, daß dieser zwischen dem Hammerbach und der Lausitzer Neiße sich ausbreitende riesige Waldkomplex fast ausschließlich Besitz der Stadt Görlitz war. Nach der mannhaften Abwehr bei der Belagerung durch die Hussiten im Jahre 1429 blühte die Stadt durch ihre Tuchmacherei zu solchem Wohlstand auf, daß sie 1491 den für damalige Verhältnisse ungeheuren Waldbestand käuflich erwerben konnte, der diese Stadt 450 Jahre hindurch mit 32 000 Hektar Umfang zur Stadt mit dem größten kommunalen Waldbesitz in Deutschland werden ließ. Die Görlitzer Heide, ein Teil der Niederlausitzer Heide, war nicht nur eine Quelle des Reichtums für die alte Sechsstadt unter der Landeskronen, der hier prächtige Bürgerbauten erstehen ließ, sondern auch das beliebte Ausflugsziel der Görlitzer, das in der Neuzeit durch gute und schnelle Bahnverbindungen nach Kohlfurt von hier aus für den Ausflugsverkehr erschlossen wurde. Kohlfurt, ein wichtiger Bahnknotenpunkt, war zugleich der bedeutendste Holzumschlagplatz im südlichen Teil der Görlitzer Heide. Bekanntlich wurde es auch 1945—46 für die Vertriebenen die entscheidende Übergangsstation auf ihrer unfreiwilligen Fahrt

von der östlichen nach der westlichen Welt, denn hier wurden sie von den Polen durch die Engländer übernommen. In goldenen Friedenszeiten aber war Kohlfurt der bedeutendste Ausgangspunkt für die Heidewanderer. Im Norden des Dorfes vereinigte sich die Landschaft durch Wald und große Teiche zu einer köstlichen Zweiheit. Unter den zahlreichen Waldteichen in der Nähe war der 140 Hektar große Kohlenteich der bekannteste. Wer von da aus in knapp zwei-stündiger Wanderung bis zum 225 m hohen Könnelberg stieg, den lohnte vom Gipfel dieses Berges ein wundervoller und einprägsamer Rundblick über ein riesiges Waldgebiet und auf die in der Ferne liegenden Höhen des Iser- und Riesengebirges und des Bober-Katzbach-Gebirges.

Der „Weiße Schöps“, ein Nebenfluß der Spree, grenzte im Süden den

#### Muskauer Forst

ab, der sich nach Norden zu bis Weißwasser-Muskau hinzieht. Hier ist an der westlichen Waldgrenze aus einem ehemaligen Heidedörfchen in 60 Jahren die Industriestadt Weißwasser durch die Ausnutzung des Heidesandes und der nahebei gelegenen Braunkohlenlager zu einem Hauptort der deutschen Glaserzeugung emporgewachsen. Perle dieser Wald- und Seenlandschaft ist die Stadt Muskau mit ihrem berühmten 1250 ha großen Park, der zu den großartigsten Beispielen der Gartenkunst in Deutschland gezählt wird. Wer den zwischen Weißwasser und Muskau gelegenen Braunsteich je besucht hat, wird entzückt von den hier vermittelten landschaftlichen Eindrücken sprechen. Der gesamte Muskauer Forst dürfte wohl mehr als 700 qkm groß sein.

Zu allen Jahreszeiten ist der stille Reiz der Niederschlesischen Heide für den Wanderer schön, wenn er mit hellen Augen ihr

## Vertrauenssache

ist der Einkauf von Bettfedern und fertigen Betten wie ansonsten bei keiner anderen Anschaffung. Die seit Generationen weltbekannte Firma Rudolf Blahut (früher Deschenitz und Neuern im Böhmerwald), besonders allen Heimatvertriebenen zu einem Begriff geworden, jetzt in Furth i. Wald, redtfertig stets durch beste und preiswerte Lieferung dieses Vertrauen. Lesen Sie das Angebot im Anzeigenteil.





Gebiet durchstreift. Das weite Flachland der Niederschlesischen Heide ist durchaus nicht einformig in seiner Bodengestaltung und geologisch äußerst reizvoll. Wer im Anblick der Erde zu lesen vermag, dem erzählte hier die Oberflächengestaltung von den in grauer Vorzeit wiederholten Vorstößen der Eiszeit, die hier gewaltige Schutt- und Geröllmassen aus dem hohen Norden absetzten. Hier ist das Urstromtal der Oder, hier bilden schiffumkränzte Fischteiche oder die Moränen- und Dünenhügel Unterbrechung des flächigen Tieflandes, Flußtäler, Acker, Wald, Wiese und Wasser bieten dem Auge eine stets wechselnde, bald zarte, bald herbe Schönheit. Die oft beträchtlichen Höhenunterschiede wurden meist vom Wanderer unbemerkt überwunden. So zeigen die Höhenmarken von der riesengroßen Wiese bei Modlau bis zu den Heidemühlhäusern bei Gnadendorf-Altenlohm oder zum Aslauer Forst bei der „Hirschelecke“ etwa 50 m Unterschied. Als helle Wiesenbänder ziehen nördlich von Bunzlau die Täler des Boher und des Queis quer durch die zumeist aus dunklen Kiefern bestehenden Waldflächen. Vorderheide zwischen Lüben und Liegnitz wurde in den letzten Jahrzehnten eine richtige Villenkolonie.

Der karge Sandboden in der gesamten Heide brachte keine großen Ernten. Hier wuchs aber eine wohlsmekende Kartoffel, wie wir sie im Westen in dieser Güte und Haltbarkeit bisher nicht gefunden haben. Die meist in bescheidenen Verhältnissen lebenden Heidebewohner hatten aber einen Ausgleich in der forstwirtschaftlichen Nutzung dieser Waldungen. Da die Kiefer auf dem leichten Sandboden vorherrschte, konnte eine Großflächenwirtschaft betrieben werden, die mit ihren schnellwüchsigen Beständen die aufkommenden Holz-mengen bis zur Grenze forstwirtschaftlicher Ausnutzung steigerte. Denn hier gilt der

Satz: Niedriges Alter — hoher Ertrag! Vergessen wir nicht die Beeren- und Pilz-ernte dieser Wälder, die an Blau- und Heidelbeeren, Brombeeren, Himbeeren und einer großen Menge eßbarer Pilze in günstigen Jahren überreichlich war und vom Sommer bis in den Winter das Gesicht der städtischen Märkte durch das Angebot der „Pilzweibel“ charakteristisch beeinflusste. Besonders die Bewohner der Niederschles. Heide haben nach ihrer Vertreibung oft in ihren neuen Wohngebieten den Einheimischen die Kenntnis von manchen bisher im Westen unbeachteten Pilzsorten vermittelt, wie ich dies wiederholt feststellen konnte, so am Rand der Lüneburger Heide, in Mittelfranken und im Sauerland. Unsere Heide war auch Mittelpunkt einer ausgedehnten Bienenzucht. Seit Jahrhunderten war ihr reiner Honig berühmt und geehrt, und Imker oder „Zeidler“ der weiteren Umgebung versäumten es nie, ihre Bienenstöcke alljährlich zur Erikablüte in die Niederschlesische Heide zur „Heidetracht“ in Pension zu schicken.

Im Frühlingsdunst erfreute die Heide durch den Maiwuchs der Nadelbäume und Ansatz der Birken und Sträucher mit zartem Grün. Wenn die Farnkräuter sprossen und die Moose buntfarbige Kleckse als Tupfen auf den Waldhoden setzten. Im Herbst ging die Jagd auf Nieder- und Hochwild an, denn der Wildreichtum dieser gepflegten Wälder war bedeutend. Die Russen- und Polenzeit wird vieles vermindert haben. Mancher Waldbrand und Kahlschlag hat das Aussehen dieser Forsten verändert, denn heute hausen in der Heimat landfremde Menschen, denen dieser ungeheure Reichtum des Waldes nur Gegenstand der Ausbeutung ist, obwohl sie keinerlei Recht auf unsere heimatliche Flur haben, vielmehr nur eine Macht beanspruchen, die weder moralisch noch historisch im geringsten berechtigt ist.

## Tagung der schlesischen Heimatpresse in Hannover:

### Wichtige Beschlüsse und Stellungnahmen

Die Entwicklung der schlesischen Heimatblätter, die seit der Vertreibung in der Bundesrepublik entstanden sind, spiegelt sowohl das vielgestaltige landschaftsgebundene Heimatgesicht wieder wie auch den gesamten Aufbau der schlesischen Presse daheim seit etwa 200 Jahren. Neben den führenden Großzeitungen, die in Schlesien politisch,

wirtschaftlich und kulturell das Leben der gesamten Provinz publizistisch aufzeichneten, waren daheim in den einzelnen Kreisen die „Provinz- und Kreisblätter“ eine durchaus lebensfähige und geradezu notwendige Ergänzung für ein publizistisches Gleichgewicht, das auch seit 1950 hier im Westen wieder hergestellt worden ist. Bis auf wenige Aus-

nahmen ist auch die kameradschaftliche Zusammenarbeit der neuen schlesischen Presse, genau wie in der alten Heimat, in der vor zwei Jahren gegründeten Arbeitsgemeinschaft schlesischer Herausgeber und Verleger von Heimatzeitungen gesichert. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören z. Zt. folgende Heimatzeitungen an:

„Der Schlesier“, Recklinghausen — „Schlesische Bergwacht“, Neulruchhausen bei Basum — „Schlesischer Gebirgshot“, Verlagsort Wolfenhüttel — „Neustädter Heimatzeitung“, Braunschweig — „Oelser Heimatblatt“, Heddingen/Wtthg. — „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“, Braunschweig — „Oberlausitzer Rundschau“, Braunschweig — „Liegnitzer Heimatzeitung und Lübener Heimatzeitung“, Lorch/Wtthg. — „Sagan-Sprottauer Heimatbrief“, Dortmund — „Trebnitzer Heimatbrief“, Goslar — „Löwenberger Heimatbrief“, Bückeburg — „Waldenburger Heimatbrief“, Norden/Friesland — „Grünberger Wochenblatt“, Frankfurt a. M. — „Tägliche Rundschau Schweidnitz“, Dorfen-Markt — „Die Brücke“, Greiffenberg, Lethmathe — „Bote aus dem Queistal“, Detmold — „Coseler Heimatbriefe“, Stuttgart — „Heimatbriefe für Schlesier und Sudeten-deutsche“, Uelzen — „Laubaner Heimatbriefe“, Simbad/Inn — „Schlesischer Gottesfreund“, Hannover — „Oberschlesischer Kurier“, Wolfenhüttel — „Grafschafter Bote“, Lippstadt i. W. — „Neuer Glogauer Anzeiger“, Hannover — „Frankensteiner Heimatbrief“, Herausgeber Zwienen, Endersbad i. Rh. — „Hindenburg Heimatbrief“, Wuppertal — „Kreuzburger Nachrichten“, Deiderode — „Hohe Eule“, Warendorf — insgesamt 27 Heimatzeitungen, die gegenwärtig auf eine monatliche Gesamtauflage von etwa 500 000 Exemplaren kommen, ein Gewicht an journalistischer Betreuung der vertriebenen Schlesier, das eine entscheidende Bedeutung in der Vertriebenenpolitik in der Bundesrepublik darstellt. Dieser Bedeutung müssen sich sowohl die Landsmannschaft Schlesien wie auch die Bundesbehörden klar sein, denn hierin liegt die Grundlage der Vertriebenenbetreuung in Bezug auf das Zusammenfinden der Familien, die Sammlung in der Vertreibung, in der Karteiführung und dem damit verbundenen Suchdienst, nicht zuletzt aber in der Vermittlung landschaftlich-geographischer-geschichtlicher Darstellung Schlesiens in Wort und Bild sowie in dem Einsatz für die Wiedererlangung der

geraubten Heimat. Daß die Zahl der Leser bei den genannten Heimatzeitungen auch heute, zehn Jahre nach der Vertreibung, noch täglich größer wird, beweist ihre Unabdinglichkeit. Im übrigen aber muß darauf hingewiesen werden, daß die Heimatzeitungen zumeist vor der Bildung von Landsmannschaften auf dem Plan erschienen, also auch die erste und entscheidende Pionierarbeit geleistet haben, die mit der Betreuung der Vertriebenenansprüche zusammenhängt.

Als erste Arbeitsgemeinschaft vertriebener Verleger schlossen sich vor 2 Jahren die schlesischen Verleger in Hannover zusammen. Hannover war auch in diesem Jahre wieder Tagungsort für die Arbeitsgemeinschaft, die stark besucht war, da die meisten wichtigen Heimatzeitungen vertreten waren. Die Verwaltungsarbeit in der Arbeitsgemeinschaft wird ehrenamtlich geleistet, weshalb auch die Beiträge für den Geschäftsbetrieb nur geringfügig sind. Es wird vielmehr Wert auf kollegiale Zusammenarbeit gelegt. Der Gründer und Vorsitzende der AG., Verleger-Schriftleiter O. Brandt, Braunschweig, erstattete den Geschäftsbericht, der zu verschiedenen wirtschaftlichen und redaktionellen Fragen der Heimathlätter Stellung nahm. Die Leserschaft ist leicht geneigt, die Heimatzeitungen ungeachtet ihres Zeitschriftencharakters, der sich auf eine naturgegebene Beschränkung seines Leserkreises abstellen muß, mit dem Wirtschaftsbetrieb von Tageszeitungen zu vergleichen. Die schlesischen Verleger dürfen demgegenüber in Anspruch nehmen, daß sie in unendlicher mühsamer Kleinarbeit und unter geldlichen Opfern eine neue schlesische Heimatpresse wagemutig wieder aufgebaut haben, die heute nicht mehr wegzudenken ist. Es wurde bedauert, daß dem großen repräsentativen Schlesierblatt „Der Schlesier“ nicht der Titel des Amtsblattes der Landsmannschaft erhalten geblieben ist. Ein Antrag vom Verleger E. R o c k wurde angenommen, in dem der Wunsch zum Ausdruck kam, daß das loyale Nebeneinanderstehen der vorhandenen schlesischen Großblätter auch künftig gesichert bleibt. Zu dieser loyalen Haltung ist sowohl „Der Schlesier“ wie auch die Landsmannschaft bereit. Die schlesischen Verleger stehen dabei aus kollegialen Gründen geschlossen und in treuer Haltung zum „Schlesier“ als dem repräsentativen Blatt für gesamtschlesische Belange. In der seit langem umstrittenen Frage der Umsatzsteuer für den Vertrieb der Heimat-

zeitungen scheinen die Bemühungen auf Herabsetzung erfolglos auszulaufen. Es wurde jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß bei der Verteilung von Mitteln für die kulturelle Betreuung der Vertriebenen die Heimatzeitungen am ehesten mit berücksichtigt werden müßten, um so die Möglichkeit zu haben, ihre Arbeit zu erweitern. Die Beteiligung an Anzeigenringen wurde abgelehnt, weil die Anzeigenpreise der Heimatblätter gemäß früheren Beschlüssen bereits auf das Minimalste festgesetzt worden sind und größere Nachlässe nicht vertragen. Die meisten Heimatblätter erscheinen in Lohn- und Druck und sie sind deshalb im Umfang ihrer Anzeigenseiten eingeschränkt. Wünschenswert wäre, daß sich die Markenartikelindustrie des Umstandes erinnerte, daß sie früher große Summen für die Ansprache an ihre schlesischen Abnehmer ausgegeben habe, während sie heute glaubt, diese Ansprache durch die Insertion in den westdeutschen Tageszeitungen zu ersetzen. Die Tatsache, daß zahlreiche ehemalige schlesische Firmen sich durch Vermittelung der Heimatblätter an ihre alte Kundschaft wenden, beweist die Unhaltbarkeit der Einstellung der Markenartikelindustrie. Leider sind die Wünsche der Verleger nach zweijährigem Turnus der Bundestreffen wieder unbeachtet gelassen worden. Von den Heimatauskunftstellen waren die Hfrd. Graf Nostitz und Herforth als Gäste anwesend. Ihnen wurde vollste Unterstützung für ihre Anliegen zur Unterrichtung in Fragen des Lastenausgleichs zugesagt.

Die Heimatblätter haben auch ihre Bezugspreise seit 1950 kaum erhöht. Seit den damaligen Kalkulationen sind nicht nur die Lebenshaltungskosten gestiegen, die Löhne erhöht worden, es stiegen auch die Druckpreise, die Papierkosten, die Umsatzsteuer, das Porto (um 75 Proz.) und andere Ausgaben. Man beschloß trotzdem zu Gunsten der Leserschaft, die als Vertriebene mit jedem Groschen rechnen muß, von einer Erhöhung des Bezugsbetrags vorerst Abstand zu nehmen und eine Aussprache darüber auf der nächsten Tagung zu wiederholen. Erfreulich waren die vielseitigen Anregungen in der Aussprache zu den Sorgen der Verleger, an der sich die Verleger Brommer, Edlhard Rock, Möller, Frau Kläre Pohl, Weher, Belda u. a. beteiligten. Es sind Verhandlungen im Gange, um auch mit dem Bundesministerium für Vertriebene endlich einmal

in ein Gespräch über Pressefragen zu kommen. Die nächste Tagung der Arbeitsgemeinschaft wurde für Ende Juni 1955 in Hannover angesetzt. Sie soll zwei Tage vor dem Bundestreffen durchgeführt werden.

\*

Die Fortsetzung der Kauffunger Märchen und Sagen erfolgt in der Januarnummer.

\*

Auflösung unseres Bilderrätsels:  
Nur das Erreichbare anzustreben ist weise.

## Unser Büchertisch

Westermanns Monatshefte im Dezember

Ein „goldenes Weihnachtsheft“

So nennt man jetzt schon traditionsgemäß das Dezemberheft von „Westermanns Monatsheften“, denn alljährlich bringt diese Ausgabe ein weihnachtliches Meisterbild auf Goldgrund. Und farbige Weihnachtsbilder alter Meister geben auch dem Bildteil im Innern des Heftes die festliche Note, wie auch in den Erzählungen und Gedichten der weihnachtliche Höhepunkt des Jahres seinen Niederschlag findet. Aber in harmonischem Zusammenklang mit diesem Hauptthema fügen sich die mancherlei Beiträge zu einem Beispiel dafür zusammen, wie frisch, lebendig, gehaltvoll und zeitnah diese Kulturzeitschrift die Fülle ihrer Themen in Bild und Wort gestaltet. Und gleichzeitig erhält man dabei einen Überblick über die reichen Möglichkeiten der hier angewandten Druckverfahren und Reproduktionstechniken.

Schlesische Weihnachten, Gedichte, Geschichten und Lieder, herausgegeben von Wilhelm Menzel, Kammweg-Verlag, Troisdorf.

Die schlesische Weihnacht ist eine Sache für sich, die uns Vertriebenen als köstliche Bilder aus glücklichen Tagen alte liebe Erinnerungen weckt. Wer die vom „Menzel-Willem“ in diesem Büchlein zusammengefaßten Gedichte, Geschichten und vertrauten Lieder in sich lebendig werden läßt, dem wird die schönste Zeit des Jahres in Klang, Duft, Licht und Liebe entstehen.

Lobgesänge in der Nacht. Die geistlichen Sänger Schlesiens von der Reformation bis zur Gegenwart, von Lic. Hellmut Eberlein und Kirchenrat Hellmut Bunzel. 132 Seiten, mit Bildschmuck, DM 5,80. Claudius-Verlag, München.

Hier wird das Schaffen und der weit über Schlesiens Grenzen hinaus reich gesegnete Dienst von 60 schlesischen Dichtern geistlicher Lieder dargestellt, wobei

zahlreiche Proben von Liedern dargeboten und erläutert werden, die vielfach nicht in den Gesangbüchern enthalten sind. Die Zeit der Reformation, der Gegenreformation, des Pietismus, des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart bis hin zu dem erschütternden Erlebnis der Flucht sprechen hier zu uns aus dem geistlichen Lied. Der reiche Bildschmuck des Buches wurde zu einem wesentlichen Teil dem schlesischen Schmuckgesangbuch entnommen. — Ein Buch, das für Geschenkzwecke gut geeignet ist.

Schlesien, unvergessene Heimat in 114 Bildern. Gräfe und Unzer Verlag, München. Herausgeber Dr. Herbert Hupka, 176 Seiten, Ganzleinenband 15,80 DM.

Für den Weihnachtstisch kommt grade im rechten Augenblick dieser große Dokumentarbildband zurecht, als dessen Herausgeber der jetzige 2. Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesiens zeichnet. Eine Reihe bekannter Schlesier lieferten Textbeiträge zu dem hervorragenden Bildwerk, das ausgewählt schöne Motive aus der gesamtschlesischen Heimat bringt. Ein kostbares Stück für jede schlesische Hausbücherei.

In den nun hinter uns liegenden zehn Jahren nach der Vertreibung ist es glücklicherweise Sadikennern gelungen, eine Menge künstlerisch hervorragender Fotos der gesamtschlesischen Architekturschönheiten wieder aufzutreiben. So ist die Auswahl für einen Bildband wie den vorliegenden nicht an Zugeständnisse gebunden, die ein Abweichen von den strengsten Maßstäben bedeuten würde, die man an ein anspruchsvolles Werk dieser Art stellen muß. So ist fast jeder Heimatkreis mit einigen hervorragenden Bildern in diesem schönen Buch würdig vertreten.

Poetische Lebensschau in schicksalsschwerer Zeit. Gedichtband von Margarete Gräfin von Kayserlingk-Cammerau. DM 2.—. Verlag L. Heege, Dorfen-Markt, Obb.

Hier spricht eine Frau im vorgerückten Lebensalter, die sehr aktiv mit wachem Geiste auf den Höhen des Lebens gegangen ist, wie sie späterhin die Schrecken der Katastrophe durchquerte. Deutsches Sein in Ost und West klingt aus dieser Gedichtsammlung.

Verzeichnis der heimatvertriebenen Priester  
Das Priesterreferat, Königstein/Taunus, hat ein neues Verzeichnis der heimatvertriebenen Priester zusammengestellt. Es enthält zunächst eine kurze Einführung in das Flüchtlingsproblem und statistische Unterlagen zur religiösen Frage der Vertreibung. Im Hauptteil sind alle vertriebenen katholischen Priester aus dem Osten und Südoften mit ihrem letzten Wirkungsort in der Heimat, Geburts- und Weihedaten und jetziger Anschrift angeführt. Auch die vertriebenen Priester, die sich in Oesterreich und dem übrigen Ausland befinden, sind enthalten. Wer über den jetzigen Aufenthalt seiner Heimatpriester Bescheid wissen will, findet in diesem Büchlein restlose Aufklärung. Preis DM 4.—. Bestellungen sind zu richten an das Priesterreferat in Königstein/Taunus.

## Kleine Umschau

Das Archiv für Grundbesitz hat seinen Sitz nach Bad Ems, Römerstr. 34, Postfach 88, verlegt. Es hat bisher etwa 25 000 verlorengegangene oder zerstörte Grundbuchblätter aus den besetzten Ostgebieten gesammelt und registriert.

Landsmann Richard Kirchner, Dortmund, Münsterstr. 156, ist mit der Auf-

stellung einer Kartei von Schlesien für die ehemalige Feuerschutzpolizei einschl. der freiwilligen Feuerwehren betraut worden. Wir bitten, ihm die notwendigen Angaben zuzusenden.

\*  
Von 49 deutschen Nobelpreisträgern sind sechs Schlesier.

## Herzlichen Glückwunscht!

Heimatfreund Wilhelm Hänsch aus Geiersberg, Krs. Goldberg, feierte am 4. d. M. in Niederwartha bei Dresden, Karl-Marx-Str. 10, seinen 84. Geburtstag; seine Ehefrau Anna Hänsch wird am 13. d. Mts. 80 Jahre alt.

Die silberne Hochzeit feierten am 9. 11. 54 in Minden i. W., Leuchtenstr. 58, das Ehepaar Martin Gröger und Frau aus Haynau, Gartenstr. 1.

Der frühere Kreistierarzt des Kreises Goldberg-Haynau, Reg. Vet.-Rat a. D. Dr. Tantz, früher Goldberg, Hellweg 2, jetzt in Hannover, Alte Döhrener Str. 94 II, feierte am 2. 12. seinen 70. Geburtstag.

Frau Martha Eschler aus Goldberg, Komturst. 37, feierte in Görlitz, Lutherstr. 37, am 3. 10. d. J. ihren 70. Geburtstag.

Am 15. 12. 54 wird Frä. Berta Scholz aus Goldberg, Kamkestr., jetzt Dresden 30, Rankestr. 43 I. 75 Jahre alt.

Landrat Reinhold Benedix, Schneebach, Krs. Goldberg, jetzt Söven über Hennef/Sieg, wurde am 30. 11. 54 70 Jahre alt.

Am 14. 10. 54 feierte bei guter Rüstigkeit Frau Betty Seidel aus Goldberg, Sälzer Str. 10, in Garstedt-Hamburg, Fliederweg 3, ihren 78. Geburtstag.

Frau Martha Aurisch aus Haynau, Friedrichstr. 27, jetzt bei ihrer Tochter in (15a) Sohnstedt 6 über Erfurt feierte in Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

Goldene Hochzeit feiert am 11. 1. 55 das Ehepaar Oswald und Anna Teuber in Bielefeld, Schüllerstr. 83. Das Ehepaar wohnte früher in Kleinhelmsdorf; es erfreut sich bester Gesundheit. — Aus dem gleichen Heimatort konnte unlängst das Ehepaar Paul u. Anna Scheit in Basbeck die goldene Hochzeit feiern.

Berichtigung: In der Vermählungsanzeige Wolfgang Pemsel in Nr. 11/54 muß es heißen: Helene Pemsel geb. Brenner.

# Hausratsverluste

durch Feuer-, Einbruch-Diebstahl-  
und Leitungswasserschäden  
machen die Arbeit vieler Jahre zunichte  
und bringen neue Entbehrungen.

Ein ganz geringer Jahresbeitrag  
schützt Sie vor solchen Verlusten  
und bewahrt Sie vor Sorgen.

## Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft

Hauptsitz Köln am Rhein, Marzellenstraße 1

Gegr.



1848

in Breslau

### Versicherungen jeder Art

Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.

#### Bevollmächtigte Verwaltungsstellen:

<b>Berlin W 35</b> , Potsdamerstraße 76	<b>Köln</b> , Ebertplatz 1
<b>Bremen</b> , Börsenhof, Marktstr. 2	<b>Mainz</b> , Rheinallee 3 <sup>1</sup> / <sub>10</sub>
<b>Dortmund</b> , Kaiserstraße 105	<b>Mannheim</b> , Tullastraße 1
<b>Düsseldorf</b> , Eckstraße 15	<b>München 25</b> , Lipowskystraße 8/0
<b>Frankfurt a. M.</b> , Eschersheimer-Landstraße 34	<b>Nürnberg-O.</b> , Marienplatz 10
<b>Hamburg 1</b> , Bugenhagenstraße 6	<b>Oldenburg</b> , Taubenstraße 26
<b>Hannover</b> , Arnswaldtstraße 32	<b>Osnabrück</b> , Johannisstraße 97
<b>Kiel</b> , Sophienblatt 22-24	<b>Stuttgart-W.</b> , Silberburgstraße 172
	<b>Wilhelmshaven</b> , Viktoriastraße 6
	General-Agentur E. Evers

### Otto Brandt 65 Jahre

Am 13. Januar 1955 kann der um die Braunschweiger Heimatarbeit besonders verdiente Hauptschriftleiter und Verleger

Otto Brandt seinen 65. Geburtstag feiern.

Seine Freunde aus langjähriger Arbeit und sicher auch der Leserkreis seiner Heimatzeitungen gratulieren ihm zu diesem Tage recht herzlich!

Die Kleinhelmsdorfer Ehepaare Joseph und Walburga Friedrich (jetzt Dülmen-Osthof) und Bruno u. Anna Dienst (jetzt Empte b. Dülmen) feierten kürzlich die silberne Hochzeit.

Uhrmachermeister Carl Simmich aus Haynau, Ring, betreibt noch heute in Glauchau i. Sa., Wilhelmstr. 5, sein Uhrengeschäft. Er feiert am 13. 12. seinen 75. Geburtstag.

### Unser Suchdienst

Es werden gesucht:  
1573: Minna Pohl geb Heidrich und drei Kinder (zuletzt Jauer, Bahnhofstraße 9, wohnhaft). — 1574: Martha Fünfstück aus Haynau, Bahnhofstr. — 1589: Frieda Brendel und Tochter Helga aus Haynau, Bergstr. 1. — 1590: Paul Jücker, Porzellangeschäft. aus Haynau. — 1593: Steueramtmann Paul Müssiggang aus Goldberg, zuletzt in Zwickau i. Sa.

## 52. ANSCHRIFTENLISTE

### Haynau

Baier Paul, Sparkassengestellter, Goethestr. 9: (23) Gr.-Mackenstedt über Bremen 5.  
Brendel Helene geb. Friese, Domstraße: Anschrift wie oben.  
Ersel Else geb. Riffert, Bahnhofstr. 27: (16) Bad Soden, Königsteiner Str. 25.  
Gorka Berta, Friedrichstr. 21: (23) Barrien, Krs. Syke, Altersheim.

## † Unsere Toten

### Aus Haynau:

Postamtmann Robert Hoffmann vom Postamt Haynau ist am 15. 8. 54 in Berlin, Bötzwstraße 36 (Sowjet-Sektor), einem Schlaganfall erlegen.

Hfrd. Eduard Gorka aus Haynau, Friedrichstr. 21, ist am 2. 11. 54 im Alter von 85 Jahren im Kreis-Altersheim zu Barrien bei Syke, Bez. Bremen, an Schlaganfall verstorben.

Frau Minna Seeliger geb. Hartramp, Liegnitzer Str., ist am 19. 10. 54 im Altersheim zu Volmarstein, 76 Jahre alt, verstorben.

In Oelsnitz/Erzgebirge, Untere Hauptstraße 47, verstarb am 10. 11. d. J. Hfrd. Josef Mitmanske aus Haynau, Friedrichstraße 13.

### Aus Johnsdorf:

Am 13. 6. 54 starb im Altersheim zu (24a) Ihlienworth, Ndr.-Elbe, Hfrd. Artur Mai (Warenhandlung) im Alter von 64 Jahren.

Gutsvoigt Oskar Scholz 1945 auf der Flucht verstorben.

Gastwirt Heribert Fauler in Zeitz i. Sa. gestorben.

### Aus dem Kreise:

In Hennef (Sieg), Warther Schule, starb 76 Jahre alt, am 21. 7. 54, Krütereibes. Gustav Wittwer aus Schneebach, Krs. Goldberg.

Am 20. Nov. 1950 verstarb in (16) Hattersheim a. Main, Staufenstr. 3, im Alter von 63 Jahren Herr Hermann Mielchen aus St. Hedwigsdorf.

Jakob A., Frau, Friedrichstr. 16: (23) Mehringen über Verden/Aller.

Konrad Erna geb. Kosch, Ring 1: (19a) Halle/Saale C 2, Thaeerstr. 10.

Kosch Gustav, Liegnitzer Str. 103: Anschrift wie oben.

### Wittgendorf, Krs. Goldberg

(siehe Februarheft 53)

Hiebler Paul: (20a) Wehningen 11, Krs. Hildesheim.

- Jander Gustav: (2) Ketschendorf b. Fürstenwalde/Spree, August-Bebel-Str. 122.  
 Kindler Hermann: (21b) Heeren - Verve, Krs. Unna, Feldweg 25.  
 Kindler Lina: (13b) Schierling b. Eggmühl/Ndb.  
 Klenner Emil: (21b) Frohnhausen über Fröndenberg, Krs. Unna.  
 Krause Karl: (21b) Heeren-Verve, Kreis Unna, Mühlhauser Str. 110.  
 Kühn Wilhelm: (10a) Beiersdorf O/L., Löbau i. Sa.  
 Kunzendorf Gustav: (21a) Lage / Lippe, Rheinstr. 30.  
 Liebelt Käthe: (20a) Hasede 65, Kreis Hildesheim.  
 Neumann Artur: (21b) Holzwickede, Krs. Unna i. W., Kantstr. 5.  
 Otto Gustav: (21b) Holzwickede, Krs. Unna, Bansiger Str. 90.  
 Pohl Manfred: (21b) Holzwickede, Krs. Unna, Narleper Str., Siedlung.  
 Rauh Anna (Gastwirtschaft): (10a) Ottendorf-Otrilla b. Dresden, Lomnitzstr. 5.  
 Raupach Meta: (21a) Detmold, Landeszentralbank.  
 Renner Ernestine: (10b) Chemnitz i. Sa., Bergstr. 58 II.  
 Renner Hildegard: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen, Vechtaer Str. 35.  
 Renner Ida: (21b) Ahelle über Schalksmühle i. W., Am Mühlenberg.  
 Renner Karl: (21b) Halver, Krs. Altena i. W., Hagener Str. 15.  
 Röhneck Emma: (19a) Kölleda, Kreis Eckartsberga, Altersheim.  
 Rudolph Else: (23) Ahorn i. Oldenburg, Am Bahnhof.  
 Rudolph Emma: (20a) Rautenberg bei Hannover.  
 Schauer Heinz: (21b) Holzwickede, Krs. Unna i. W., Poststr. 28.  
 Schiller Georg: (21b) Hattingen / Ruhr, Schulstraße 39.



*...und wieder  
eine, 1" im Schreiben!*

Es macht viel aus, womit man in der Schule schreibt. Mit Recht wird der S 4 empfohlen, weil er zur besseren Schrift erzieht.

**SOENNECKEN**  
*Schulfüller S4*

Für DM 6,50 im Fachgeschäft



- Schmidt Artur, Tischlermstr.: (21b) Weidenau, Krs. Sieg, Siegstr. 13.  
 Schmidt Hans: (20a) Mahlerten, Krs. Alfeld/Leine.  
 Schmidt Werner: (22a) Düsseldorf, Kruppstraße 48.  
 Schöps Gustav: (23) Halter über Vechta i. Oldbg.  
 Scholz Erich: (21b) Holzwickede, Kreis Unna i. W., Poststr. 2.  
 Seifert Hildegard: (13a) Lichtenfels, Krankenhaus.

Kleinanzeigen  
gehören  
in deine  
Heimatzeitung!

Als Vermählte grüßen  
*Ing. Fritz Pallaske*  
*Ruth-Evelyn Pallaske*  
geb. Kretschmer  
Düsseldorf-Benrath,  
den 12. November 1954  
Urdenbacher Alee 11  
(früh. Goldberg und Breslau)

Plötzlich und unerwartet starb am 10. Okt. 1954 mein geliebter Mann, herzenguter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Erich Meister**

im vollendeten 66. Lebensjahr.

Ella Meister  
Joachim Meister  
Hedwig Meister geb. Pesch  
Jochen und Bärbel (Enkelkinder)

Darmstadt II, Stephan Heimstätten-siedlung 202,  
früh. Goldberg/Schles., Matthäiplatz 5.

**BETTFEDERN** (füllfertig)



1 Pfd. handgeschlissen  
DM 9,30, 11,20 u. 12,60  
1 Pfd. ungeschlissen  
DM 5,25, 9,50 u. 11,50

fertige Betten

billigst v. d. heimatbekanntesten Firma  
**Rudolf Blahut, Furth i. Wald**  
(fr. Deschenitz u. Neuern, Böhmerwald)  
Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderw. decken.

Feinster, naturreiner

## Bienenhonig

Dose 4,5 Pfund Inhalt **DM 8,95**

Dose 9 Pfund Inhalt **DM 17,25**

frei Haus, auf Wunsch Nachh.

**Frau von Bülow**

(24 a) Büchen, Steinaul

Früh. Oertmannsdorf (Lauban)

Anlässlich meines 70. Geburtstages sind mir aus Ost und West zahlreiche Glückwünsche zugegangen, wofür ich allen lieben Goldberger Heimatfreunden meinen besten Dank ausspreche.

**Gustav Kraemer**

Stadtobersekretär a. D.

jetzt: Pörsneck/Thüringen, Rhemen 11a

## GOLDBERG-HAYNAUER

erhalten 1 HALUW-Kolbenfüllfederhalter mit echt gold-pla. Feder, 1 Kugelschreiber, zus. in 1 schönen Etui für DM 2,50. — 100 Rasierklingen, bester Edelstahl 0,08 mm für nur 2,— DM, 0,06 mm für nur DM 2,50 (Nachnahme + 60 Pfg.).  
H. Luckow, Wiesbaden 6, Fach 6001 KM.

**Seit 140 Jahren**



Nur von **W. Koerner & Co.**

Hamburg-Altona, Gerichtsstraße 13

in Hirschberg-Cunnersdorf u. Stonsdorf/Ragb.

## Grüne Nervensalbe

3 X grün

bestes Einreibemittel gegen

Rheuma, Gicht usw.

Dose ca. 30 g . . . 1,75 DM

Topf à 100 g . . . 3,— DM

" à 250 g . . . 5,20 DM

" à 500 g . . . 8,30 DM

Portofreie Zusendung!

**Bahnhof - Apotheke**

**Herne, Möller**

früher Haynau/Schlesien

Stadt-Apotheke



Frohe Weihnachten und  
gesundes Neues Jahr!

wünschen

allen Heimatfreunden

**Viktor Großmann (Goldberg)**

Wolfenbüttel. Br. Herzogstr. 23

\*

**Mariechen Göhlich**

(21) Nachrodt, Kirchweg 1

\*

**Robert Gomille (Haynau)**

Lagesbüttel üh. Braunschweig

\*

**Möller, Apotheker (Haynau)**

Herne/W., Bahnhofsapotheke

\*

**Alfred Simon (Goldberg)**

(13a) Essing, Krs. Kelheim/Ndb.

\*

**Luise Eckert (Goldberg)**

Braunschweig, Glicsm. Str. 83



**Kirchwijn**  
der berühmte Magenbitter

Bereiten Sie Ihren Lieben eine besondere Weihnachtsfreude. Kaufen Sie ihn rechtzeitig in Feinkostgeschäften und Drogerien. Wo Kirchwijn noch nicht erhältlich sein sollte, wird man ihn für Sie gern beschaffen. Alleiniger Hersteller Kirchniawy-Werke, Kettwig/Ruhr.

Bisher erschienene Nummern  
der Heimatzeitung  
können nachbezogen werden!

## BETTFEDERN



handgeschlissen und ungeschlissen auch auf Teilzahlung liefert wieder Ihr Vertrauenslieferant aus Schlesien.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste und Muster bevor Sie anderweitig kaufen.

Auf Kasse erhält jeder Heimatvertriebene 3% Sonderrabatt, sowie porto- und verpackungsfreie Zusendung.

**Betten-Skoda (21) Dorsten-Holsterhausen**  
Hauptstraße 21

Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Braunschweig, Glesmaroder Str. 109, II. — Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., (20b) Groß-Denke über Wolfenbüttel. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Braunschweig. — Postcheckkonto: Hannover Nr. 120 923. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten. — Bezugspreis durch Bestellung beim Postamt: 1,80 DM, Bezug durch Kreuzband: 1,92 DM vierteljährlich. Erscheint alle Monat am 15. d. M. Anzeigen- schluß am 5. jeden Monats. Bestellungen bei jeder Postanstalt. — Verlangen Sie Anzeigenliste.